

4 Juli/August 2024  
ISSN 0171-5518 - 111. Jahrgang

# Licht

Die Salesianische Zeitschrift

Voll von



LIEBE

# Liebe Leserinnen und Leser!

„Das Maß der Liebe ist die Liebe ohne Maß.“ Es sind hehre Worte, die Franz von Sales über die Liebe ausspricht. Für mich sind sie vor allem wegweisend, weil sie die Vision einer Welt und auch Kirche zeigen, in der die Liebe im Zentrum steht. Da gibt es keinen Egoismus, da gibt es keine Machtkämpfe, keinen Neid, keinen Hass mehr. Ja, würde die Liebe regieren, dann würde alles gut.

Grundbedingung dafür ist freilich, dass die Liebe aus Liebe und nicht aus Zwang gelebt wird, denn nur dann ist wirkliche echte Liebe möglich – das Problem ist dann doch oft der böse Nachbar, dem eine Welt gegenseitiger Liebe nicht gefällt.

Aber wie damit umgehen? Liebe ohne Maß auch dem gegenüber, der uns Böses antut? Von Jesus gibt es diese Forderung, die Feinde zu lieben, eine Aussage, die Kopfzerbrechen bereitet. Und ja, ist es Menschen, die durch böse Mitmenschen, durch kriegstreibende Staaten oder Terroristen schwer körperlich oder seelisch verletzt worden sind, zuzumuten, diese zu lieben? Das wäre doch wirklich ein Lieben müssen unter Zwang, das kaum gut gehen kann. Und doch gibt es das – etwa die palästinensische Familie, deren elfjähriges Kind von israelischen Soldaten in Panik erschossen wurde, weil sie seine Spielzeugwaffe für echt hielten. Als man die Familie fragte, ob sie die Organe des hirntoten Kindes zur Verfügung stellen wollte, sagte sie „Ja“ und ermöglichte israelischen Kindern neues Leben. Ein Lichtblick in einem beklemmenden Konflikt, von dem Bischof Heiner Wilmer in seinem Buch „Gott ist nicht nett“ berichtet. Da ist auf einmal die Frage nicht mehr relevant: Wer sind die Bösen, wer die Guten? Sondern da spricht das Herz zum Herzen.

Solch eine Haltung kann nicht erzwungen werde, man kann sie niemandem, der verzweifelt ist, aufdrängen: „Warum bist Du nicht bereit, so zu handeln – du nennst dich doch Christ?“

Es geht um etwas anderes, darum, das Hass oft so zermürbend ist. Vielleicht kann am Ende doch der geschundene Mensch Frieden finden – wenn er die Verletzungen und Unvollkommenheiten des anderen zu verstehen versucht, die diesen zum Bösen

bewegten, und wenn er sich so vom Wahnsinn der Spirale des Bösen nicht einfangen lässt.

Natürlich, die Sehnsucht nach Gerechtigkeit ist berechtigt, aber Gottes Gerechtigkeit ist anders als unsere – er sieht weiter, weiß um die Verstrickungen des Menschen in die Sünde und findet doch am Ende einen Weg, wo die Gepeinigten glückselig werden und darüber hinaus Versöhnung zwischen größten Feinden möglich wird, zwischen Löwen und Lamm.

Und wenn wir diese Macht Gottes bedenken, dann fällt es uns vielleicht tatsächlich leichter, wenn auch nicht unbedingt maßlos, so doch mit hohem Maß zu lieben. Dieses LICHT möchte hierzu Impulse geben.

In diesem Sinne grüßt Sie herzlich  
Ihr Diakon Raymund Fobes



## Inhalt

- 3 **Von Gott ins Herz geschrieben**  
Marlene Spormann SI
- 5 **Unterwegs mit Gott**  
Heidi Stowasser
- 8 **Leitfäden, um die Liebe zu leben**  
Lisa Baumann
- 10 **Nachdenken über die Liebe**  
P. Herbert Winklehner OSFS
- 12 **Erst einmal das Gute sehen**  
Markus Herrmann
- 14 **LICHT-Aktion 2024**  
Für Kinder aus Ghana
- 16 **Meditation**  
Ute Weiner
- 18 **Nachrichten aus der salesianischen Welt**
- 31 **Bücher**



Gott hat sie in unserer Herz gelegt – die Nächstenliebe  
(Bild: Peter Weidemann, in: Pfarrbriefservice.de)

## Von Gott ins Herz gelegt Über die Seele der Nächstenliebe

*Die Nächstenliebe ist, salesianisch gesehen, eine Herzensangelegenheit. Und sie ist es deswegen, weil Gott sie den Menschen selbst ins Herz gelegt hat und so der Nächstenliebe eine Seele gegeben hat. Das zeigt Marlene Spormann SI in ihrem Artikel.*

Ist Nächstenliebe nur Hilfsbereitschaft? Man hilft, ohne groß darüber zu sprechen – jedenfalls im Idealfall. Bei „Wikipedia“ steht Folgendes: „Als Nächstenliebe wird ein helfendes Handeln für andere Menschen bezeichnet. ‚Liebe‘ beinhaltet hier jede dem Wohl des Mitmenschen zugewandte aktive, uneigennützig-gefühls-, Willens- und Tathandlung, nicht unbedingt eine emotionale Sympathie. Der ‚Nächste‘ kann jeder Mensch in einer konkreten Notlage sein, der einem begegnet.“

### Eine Geisteshaltung

So einfach ist das nicht. Nächstenliebe ist nicht etwas, das man tut oder auch nicht tut. Sie ist eine Geisteshaltung.

Doch wie und wodurch bin ich zu ihr gekommen? Warum lebe ich sie? Habe ich sie erlernt, eingeübt durch Erziehung ... oder ist da etwas in mir, das nach außen „drängt“? Was ist Nächstenliebe? Was verstehe ich darunter?

Zum Glauben hingeführt wurde ich durch eine christliche Erziehung. Doch was ich heute unter Nächstenliebe verstehe, habe ich durch weitere Vorbilder erfahren dürfen. Vorbilder, denen als das höchste Gebot galt: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken“ und „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Mt 22,37.39). LIEBEN bis zur Schmerzgrenze, wenn es beispielsweise um die Feindesliebe und das Verzeihen geht. Denn auch das gehört untrennbar zur Nächstenliebe.





Nächstenliebe sollte eine Selbstverständlichkeit sein, weil wir alle Brüder und Schwestern sind.

(Bild: Christine Limmer In: Pfarrbriefservice.de)

## Gott kann nichts anderes als lieben

Die Seele der Nächstenliebe ist die Liebe ... ist Gott!

Franz von Sales war absolut davon überzeugt, dass Gott, der die Liebe ist, alle seine Geschöpfe, und besonders den Menschen, den er als sein Ebenbild geschaffen hat, liebt. Alles, was von Gott kommt, alles, was Gott will, alles was Gott tut, geschieht aus Liebe; er kann nicht anders als lieben und wir leben in dieser Liebe wie ein Fisch im Wasser oder anders ausgedrückt:

„Gott ist da wie die Luft, die wir atmen und zum Leben brauchen.“ Diese Gegenwart soll keine Angst machen, „sondern sie ist so wichtig, notwendig und erfüllend, wie das Gefühl, liebenswert und geliebt zu sein.“ Wir leben unablässig in der Gegenwart Gottes!

„Der Ort, in dem Gott im Menschen wohnen will, ist das Herz. Wenn ich Gott in mein Herz einlasse, kann ich ihn spüren, erfahren, lieben und erlebe auch, dass er mich liebt. Jesus selbst hat uns so sehr geliebt, dass er uns am Kreuz sein Herz geschenkt hat. Er liebt uns also buchstäblich aus ganzem Herzen. So sollen auch wir Gott nicht nur unseren Verstand, sondern unser

Herz öffnen, damit Gott dort Wohnung nehmen kann. Wer das Herz eines Menschen besitzt, besitzt den ganzen Menschen. Wer aus der salesianischen Spiritualität lebt, lebt daher vor allem die Herzlichkeit.“ (vgl. <https://www.msfs-missionarestfranzvonsales.de/lebensweisungen-des-hl-franz-von-sales/>).

Das erklärt, warum mein Herz sich gedrängt fühlt, aus Nächstenliebe zu handeln. Es kann nicht anders, weil Gott selbst den Menschen die dazu nötige Liebe ins Herz gelegt hat.

Nächstenliebe hat auch nichts mit Verkrampftheit zu tun. Das wäre ja fürchterlich, wenn ich ständig darauf bedacht sein müsste, dass ich den Moment verpassen könnte, jemandem zu helfen.

## Als Brüder und Schwestern

Aber immer wieder kommt es vor, dass ich untrüglich weiß, was zu tun ist, und dann tue ich es. Etwa die Nacht bei einer Sterbenden zu verbringen oder einem Obdachlosen, der im Winter von seiner Bank gefallen ist, aufzuhelfen oder einer unter Depressionen leidenden Frau immer wieder zuzuhören oder für die Familie

stets verfügbar zu sein – und und .... Aber ich bin auch froh, dass ich nicht jeden Tag durch unsere Straßen gehe, und einen übel zugerichteten Nächsten finde.

Nächstenliebe ist auch keine Fleißaufgabe, sondern sollte selbstverständlich sein.

Warum? Weil wir alle Geschöpfe Gottes und Brüder und Schwestern sind. Ganz gleich, welche Hautfarbe wir haben oder welcher Nationalität wir angehören.

## Mit Geduld nach Jesu Beispiel

Sie „aus-zu-üben“ ist ganz und gar nicht immer einfach. Manchmal verlangt sie viel von einem, denn Ekel und Abneigung zu überwinden und, vor allem, verfügbar zu sein, gehören dazu. Doch als Schülerin in der Lehre des heiligen Franz von Sales darf man jeden Tag neu in die erste Klasse gehen. „Hab Geduld in allen Dingen, aber besonders mit dir selbst.“ (Franz von Sales)

Wer Jesus nachfolgen möchte wird, wie er so in der Gegenwart Gottes leben und andere so behandeln wollen, wie er es uns vorgelebt hat.

Ist das so schwer? Manchmal könnte man es glauben, weil Hass, Krieg und Gewalt immer mehr zuzunehmen scheinen. Doch wir können ein starkes Zeichen dagegen setzen: Leben wir die NÄCHSTEN-LIEBE und vertrauen wir unserem Herrn Jesus Christus!

Vivat Jesus!

*Marlene Spormann ist assoziiertes Mitglied des Säkularinstituts des hl. Franz von Sales. Sie ist verheiratet, Hausfrau und wohnt in Schwelm, Nordrhein-Westfalen*



# Und was du dann willst, das tu Wege zu einer mündigen Liebe

*Liebe kann nicht erfüllend gelebt werden, wenn sie nur auf Befehl und Gehorsam aufgebaut wird. Dazu braucht es eine echte Mündigkeit, die dazu führt, aus Liebe frei und verantwortlich und so richtig zu handeln.*

*Dazu gibt Heidi Stowasser Impulse*

**D**em heiligen Augustinus (354-430) werden mehrere Sentenzen zugeschrieben. Wir kennen von ihm auch „Wer singt, betet doppelt“ oder „Seid, was ihr seht, und empfangt was ihr seid“. Er bringt das, was er ausdrücken will, kurz und knapp auf den Punkt. Einprägsam formuliert ist auch die Sentenz „Liebe, und was du dann willst, das tu.“ Aber ist es tatsächlich so einfach? Muss ich nur lieben und kann dann tun, was ich will, ist dann alles gut? Kennen wir nicht religiösen Extremismus von den Kreuz-

zügen bis heute mit all seinen Schrecken, das Helfersyndrom und selbstverliebte Narzissten? Oder muss diese Anweisung mit Inhalten gefüllt werden, um das auszudrücken, was der heilige Augustinus meint?

## Unzählige Antworten

Auf die Frage „Was ist die Liebe?“ gibt es unzählige Antworten, je nachdem, wen man in welcher Situation, in welchem Alter befragt.



Nicht verurteilen, sondern verstehen: Jesus und die Ehebrecherin (Gemälde von Tizian)

Der „Youcat“, der Jugendkatechismus der Katholischen Kirche antwortet: „Die Liebe ist die Kraft, in der wir, die wir von Gott zuerst geliebt wurden, uns Gott hingeben können, um uns mit ihm zu vereinigen und den anderen um Gottes willen so rückhaltlos und herzlich annehmen, wie wir uns selbst annehmen.“ Und weiter heißt es dann: „Jesus stellt die Liebe über alle Gesetze, ohne diese deshalb außer Kraft zu setzen. Zu Recht sagt daher Augustinus: ‚Liebe, und tu, was du willst.‘“ Auch der Youcat bedient sich der Kurzformel des Augustinus, schaltet aber wichtige Aussagen davor.

### Von Gott zuerst geliebt

Welches Gleichnis könnte uns das Wesen Gottes besser erfahrbar und sichtbar machen als die Erzählung vom verlorenen Sohn oder barmherzigen Vater (Lk 15,11-32). Der Vater, damit ist Gott gemeint, kommt seinen beiden Söhnen entgegen: Nach dem, dem er die Hälfte seines Vermögens ausbezahlt hat, der in der Fremde dieses Vermögen verprasst hat, hält er schon lange Ausschau. Er kommt ihm voller Liebe und Mitleid entgegen, schließt ihn in die Arme,

verzeiht ihm, setzt ihn in seine früheren Rechte wieder ein und lässt ein Fest für ihn feiern. Aber auch dem älteren Sohn kommt er entgegen. Für ihn verlässt er dieses Fest und versichert ihm, alles, was mein ist, ist auch dein. Du bist doch immer bei mir. So nimmt er dem einen die Schuld, dem anderen Verbitterung und Ängstlichkeit. Damit kann für beide eine neue, eine befreiende Phase in ihrem Leben beginnen.

Das ist die eine Seite der Gottesliebe. Gottesliebe bedeutet aber auch unsere Liebe zu Gott, indem wir seine unbeschreibliche Liebe zu uns erwidern. Diese Liebe zeigen wir im Gottesdienst, im Gebet, im Umgang untereinander, dort also, wo wir von Schuld befreit, ohne Verbitterung und Angst unser Leben gestalten.

### Den anderen rücksichtslos annehmen

Werfen wir wieder einen Blick auf eine Begebenheit mit Jesus. Der Evangelist Johannes berichtet von einer Frau, die auf frischer Tat beim Ehebruch ertappt wurde (Joh 8,1-11). Die Gesetzeslehrer und Pharisäer wollen die Frau steinigen, wie es das Gesetz des Mose vorschreibt. Mit der Frage, die sie an Jesus richten,

ob das so richtig ist, wollen sie ihn auf die Probe stellen, um ihn später verurteilen zu können. Jesus, der das Volk vorher gelehrt hat, gibt auf ihre Fangfrage eine provokative Antwort: „Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein.“ Einer nach dem anderen verlässt den Ort des Geschehens und Jesus bleibt mit der Frau allein. Seine Zusage, auch ich verurteile dich nicht, könnte für viele Situationen im Leben für uns ein Ansporn, eine Verpflichtung sein, den anderen nicht zu verurteilen, sondern ein Bemühen um ihn in jedem von uns in Gang zu setzen, ihn zu verstehen, uns um ihn zu bemühen.

## Wie wir uns selbst annehmen

Sich selbst annehmen meint keinen Egoismus, keine Egozentrik, sondern eine „geordnete“ Selbstliebe. Die Sorge eines jeden für seinen Leib und seine Gesundheit hat seine Berechtigung und ist wichtig. Jesus selbst stellt uns diese Selbstliebe vor Augen, um sie als Maßstab für die Liebe zum Nächsten anzuwenden. Der Mystiker Meister Eckhart (1260-1328) beschreibt sie so und dem ist nichts hinzuzufügen: „Hast du dich selbst lieb, so hast du alle Menschen lieb wie dich selbst. Solange du einen einzigen Menschen weniger lieb hast als dich selbst, so hast du dich selbst nie wahrhaft lieb gewonnen.“

## Liebe über alle Gesetze

Aber schauen wir noch einmal auf die Perikope, in der Jesus der Ehebrecherin begegnet. Oftmals stehen die wichtigen Sätze am Anfang oder Ende einer Erzählung, so auch hier am Schluss. Jesus entlässt die Frau mit den Worten: „Geh und sündige von jetzt an nicht mehr.“ Keinesfalls setzt er die Gebote außer Kraft, vielmehr meint er: Halte dich an die Gesetze und Gebote. Sie sind wichtig für unser Zusammenleben. Allerdings, es genügt aber niemals, sie nur rein formal zu erfüllen. Sie müssen aus Liebe und in der Liebe getan werden, erst dann erfahren sie ihre Erfüllung. Diese Zusammenschau von

Liebe und Gesetz nimmt auf der einen Seite der Liebe das Irrationale, das Schwärmerische und macht sie auf der anderen Seite gewissermaßen „mündig“.

## Einfach lieben

Und wie kommen wir nun zu einer mündigen Liebe? Im eingangs erwähnten Youcat, der in Frage- und Antwort-Form aufgebaut ist, werden in einer durchlaufenden Randspalte ergänzende Bilder, Definitionen oder Zitate von Heiligen und Lehrern des Glaubens dazugefügt. Und da antwortet für uns äußerst passend kein geringerer als der Kirchenlehrer Franz von Sales so: „Die Liebe ist eine wunderbare Tugend. Sie ist Mittel und Zweck in einem, Bewegung und Ziel, der Weg, der zu ihr selbst führt. Was muss man also tun, um zu lieben? Dazu bedarf es keiner anderen Kunstgriffe, als einfach zu lieben; so wie man Laute spielen lernt, indem man Laute spielt, und tanzen lernt, indem man tanzt.“

Wenn wir ihn nun fragen könnten, „woran merke ich, ob ich lieben lerne, indem ich liebe?“, könnte seine Antwort vielleicht so lauten: „An der Fähigkeit geduldig zu sein, zu verzeihen, zu vergessen, die Selbstbestimmung des anderen zu achten, glücklich sein, wenn der andere glücklich ist, Freude zu verbreiten und selber am und mit dem Nächsten Freude zu empfinden.“ ■



*Heidi Stowasser  
lebt in Ingolstadt,  
Bayern*

# Leitfäden um die Liebe zu leben

*Lisa Baumann*

**W**enn man mich fragen würde, was für mich das bedeutendste Merkmal des Christentums ist, wäre meine Antwort ganz klar: die Liebe. Gott hat uns aus Liebe erschaffen. Er hat uns seinen Sohn aus Liebe zu uns Menschen geschickt. Jesus ist aus Liebe zu uns gestorben. Er hat uns gelehrt, dass wir einander lieben sollen, sogar unsere Feinde. Gott ist die Liebe. Und diese Liebe hört niemals auf.

## Weit weg von der Liebe

Doch manchmal fragt man sich schon, wo genau man denn diese Liebe auf unserer Welt heute noch findet. Was man täglich in den Nachrichten hört, ist fern ab davon. Ständig hört man von Krieg und Krisen. Menschen lügen und betrügen und sie töten sogar andere Menschen.

Wie konnte es so weit kommen? Und wie finden wir zurück zur Liebe, die wir so dringend brauchen? Gott ruft uns zu Taten der Liebe auf. Er möchte, dass wir in Liebe handeln. Und wie das funktionieren kann, hat er uns auch ganz klar festgelegt: Er gab uns die Zehn Gebote. Was sich im ersten Moment nach starren und strengen Regeln anhört, sind nach genauerer Betrachtung doch diejenigen Taten, die wir brauchen, um in der Liebe zu bleiben.

## Die Zehn Gebote und die Liebe

Die Gebote sind wie eine Art Anleitung, die zu einem Leben in Liebe führen kann. Ein Leben in Liebe zu Gott. Und ein Leben in Liebe zu unseren Nächsten. Wieviel Streit und wie viele Kriege hätten wir uns ersparen können, wären

wir diesen Zehn Geboten auch nur ansatzweise treu geblieben? Wieviel Leid hätte verhindert werden können? Ich finde aber, ganz so einfach ist das nicht. Es gilt meiner Meinung nach immer zu berücksichtigen, dass die Gebote zwar von Gott stammen und zur Gottes- und Nächstenliebe führen sollen – doch andersherum auch immer wieder an der Liebe gemessen werden müssen. Denn sonst kann es sogar passieren, dass ich mich, trotz strikter Einhaltung der Gebote, ganz weit von Gott entferne.

Jesus antwortete damals auf die Frage, was das wichtigste Gebot von allem sei: „Darum sollst du deinen Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Mk 12, 30)

Ich persönlich finde, man bräuchte „nur“ dieses sogenannte Doppelgebot der Liebe konsequent einzuhalten, dann wären alle Gebote gleich mit inbegriffen. Diese zwei Gebote enthalten meiner Meinung nach alles, was wir für ein friedvolles Leben miteinander brauchen. Und keins der beiden macht für mich ohne das Andere wirklich Sinn. Ich kann nicht Gott lieben und ehren, aber meine Mitmenschen geringschätzig behandeln. Andersherum kann ich mich nicht nur auf meine Mitmenschen fixieren und Gott komplett außen vorlassen, als gäbe es ihn nicht, als könnte ich alles alleine mit eigener Stärke schaffen.

Das wird nicht funktionieren, zumindest nicht auf Dauer. Ich brauche Gott, damit ich immer wieder neue Kraft tanken kann, um seine Liebe weiterzugeben und um zu erkennen, was richtig





Bei jeder liebevollen Tat kann ich fest darauf vertrauen, dass mir Gott ganz nah ist, denn Gott ist die Liebe.  
(Bild: Christiane Raabe In: Pfarrbriefservice.de)

ist und was falsch. Und ich brauche die Menschen, die mich auffangen, umarmen und für mich da sind.

## Ohne Druck und ohne Hochmut

Es zeigt sich, finde ich auch, dass man durch die zwei von Jesus genannten Gebote „Gott lieben und den Nächsten lieben“ nicht nur eine Pflicht zu erfüllen hat – sondern, dass man im Gegenzug meist auch etwas Kostbares und Unverzichtbares dafür erhält: Freundschaft, Trost, Liebe. Wie ich zu Beginn schon geschrieben habe: Für mich ist das bedeutendste Merkmal des Christentums die Liebe. Ich sehe es als unsere Aufgabe, unseren Glauben weiterzugeben, aber immer bedacht darauf, in der Liebe zu bleiben. Es bringt sicherlich nichts, mit Strenge und Druck und im schlimmsten Fall mit Hochmut gegenüber Andersdenkenden starr den Glauben vermitteln zu wollen. Das ist auch ganz gewiss

nicht im Sinne Gottes. Denken wir an die Zehn Gebote und auch an die Worte von Jesus. Die Liebe zu Gott steht an erster Stelle. Und gleich danach die Liebe zu unseren Nächsten. Und auch, wenn wir es nicht wortwörtlich schaffen, unseren Nächsten zu lieben. So ist es vielleicht zumindest möglich, jedem Einzelnen respektvoll und möglichst ohne Vorurteile zu begegnen. Allein das ist finde ich ein großer Schritt in Richtung Nächstenliebe.

Ich möchte ehrlich sein, ich selbst scheitere immer wieder daran. Aber ich gebe nicht auf. Und ich habe festes Vertrauen darauf, dass mit jedem Gelingen, mit jeder noch so kleinen Geste der Nächstenliebe die Welt ein Stückchen besser wird und Gottes Liebe aufleben kann.

## Gott ist mir gewiss ganz nah

Abschließend noch eines meiner Lieblingszitate aus der Bibel: „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.“ (1Joh 4, 16b) Ich kann also mir mit jeder liebevollen Tat gewiss sein, dass Gott mir ganz nahe ist und ich mich sogar ein Stück weit mit ihm vereine. Ist das nicht ein wundervoller Gedanke? Als ich meinen Bruder den Artikel Korrektur lesen lies, nannte er die Bedeutung des Zitats sogar den Inbegriff einer sogenannten „Win-win-Situation“; denn da wo wir uns liebevoll an Gottes Gebote halten, gibt es tatsächlich nur Gewinner. Meine Mitmenschen, die Gottes Liebe durch mich spüren dürfen und mich, die ich dadurch automatisch in der Gegenwart Gottes bin. ■



*Lisa Baumann ist Industriekauffrau. Sie ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt in Ingolstadt, Bayern*

**D**ie heilige Johanna Franziska von Chantal (1572-1641) war wahrscheinlich jener Mensch, der den heiligen Franz von Sales (1567-1622) am besten kannte. In ihrer Zeuginnenaussage zum Seligsprechungsprozess machte sie deutlich, wie wesentlich für den Bischof und Kirchenlehrer die Tugend der Liebe war. Wörtlich sagte sie:

„Ich bezeuge, aus den Reden und Handlungen des Verstorbenen klar erkannt zu haben, dass seine Liebe zu Gott eine unumschränkte Macht und Herrschaft über alle seine Leidenschaften ausübte ... Ich halte es für eine öffentliche, allbekannte Wahrheit, dass alle Handlungen seines Lebens eine Folge und ein Beweis jener heiligen Liebe waren, welche so mächtig in seinem Herzen herrschte.“ Etwas später wiederholte sie: „Ich versichere ohne alles Bedenken, ... dass ihm diese Tugend [der Liebe] in sehr hohem Grade eigen war, und dass er dieselbe in einer sehr großen Vollkommenheit treu bis zum Ende seines Lebens übte.“

## Lehrer der Liebe

1877 wurde der heilige Franz von Sales in die Reihe der großen Kirchenlehrerinnen und Kirchenlehrer aufgenommen und erhielt dabei den Titel „Doctor amoris“, also „Lehrer der Liebe“, was noch einmal deutlich macht, welche zentrale Rolle die Liebe in seinem

# Nachdenken über die Liebe

## P. Herbert Winklehner OSFS

Leben und seinem Werk einnahm. Und ja, es gibt von ihm eine Menge Aussagen über die Liebe:

„Die Liebe allein bestimmt den Wert unseres Tuns“ (DASal 6,368); „Die Liebe ist Ziel, Vollendung und Krönung des Weltalls“ (DASal 4,168); „Die Liebe zerstört nicht, sie vollendet alles.“ (DASal 2,257); „Welche Freude, lieben zu können, ohne ein Übermaß fürchten zu müssen.“ (DASal 5,220); „Liebe ist Freundschaft mit Gott“ (DASal 3,158).

Man könnte diese Reihe an Aussagen beliebig fortsetzen. Franz von Sales hat ja ein ganzes Buch über die Liebe geschrieben, den „Theotimus“, eine „Abhandlung über die Gottesliebe“. Er war dabei teilweise sogar sehr romantisch, wenn er zum Beispiel schreibt: „Das Herz spannt in der Liebe seine Flügel zum Flug aus, die Liebe aber ist sein Flug. Liebe ist also, klar und eindeutig gesagt, Bewegung, Überströmen, Hinstreben des Herzens zum Guten“ (DASal 3,65).

Geprägt hat ihn bei seinem Nachdenken über die Liebe das „Hohelied“ der Bibel, in dem die Beziehung Gottes

zum Menschen und die Beziehung des Menschen zu Gott als Liebesbeziehung wie zwischen Braut und Bräutigam beschrieben wird. Eine weitere Grundlage bildete die Aussage aus dem ersten Johannesbrief: „Geliebte, wir wollen einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott und jeder, der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe“ (1 Joh 4,7-8).

Natürlich spielte das Liebesgebot, das Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern beim letzten Abendmahl gab, ebenfalls eine wesentliche Rolle: „Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, so wie ich euch geliebt habe. Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage. Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe. Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt,

„dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt. Dann wird euch der Vater alles geben, was ihr in meinem Namen erbittet. Dies trage ich euch auf, dass ihr einander liebt.“ (Joh 15,12-17)

## Was ist Liebe?

Wenn man all diese Gedanken über die Liebe liest und noch einmal liest, dann stellt sich natürlich die Frage, was denn das genau ist: Liebe. Dieser Begriff scheint ja mittlerweile etwas völlig anderes zu bedeuten, als Jesus und später Franz von Sales damit verbinden.

Jemandem, der nicht verheiratet ist, ja sogar das Gelübde der Ehelosigkeit um des Himmelreiches willen abgelegt hat, also Ordensfrauen, Ordensmänner, Priester, Bischöfe ... denen nimmt man heutzutage ohnehin nicht mehr ab, dass sie wissen, was Liebe ist. Manche meinen sogar, dass man dieses Wort gar nicht mehr verwenden sollte, weil die Menschen darunter völlig Unterschiedliches verstehen.

Das mag alles stimmen, wir Christinnen und Christen sollten uns aber genau deshalb umso mehr bemühen, diesem Begriff wieder jene Bedeutung zu geben, die er jahrhundertlang hatte, denn



Franz von Sales: „Das Herz spannt in der Liebe seine Flügel aus ... die Liebe ist sein Flug.“ (Statue im Heimsuchungskloster von Wien, Österreich)

wir glauben an einen Gott, dessen Wesen nichts anderes ist als Liebe: „Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!“ (Joh 15,9) – Wie soll man diese fundamentalen Aussagen Jesu ohne den Begriff Liebe erklären? Wie soll man sein Hauptgebot erklären? „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft. ... Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist

größer als diese beiden“ (Mk 12,30-31)?

## Hingabe und Opfer

Das Nachdenken darüber, was Liebe ist, bleibt also eine wesentliche Aufgabe einer jeden, eines jeden, der Christus nachfolgen will. Dabei sind zwei Worte sehr wichtig, die wir heute sehr gerne vergessen, nämlich Hingabe und Opfer. Dass Liebe etwas mit Hingabe und Opfer zu tun hat, ja dass es keine größere Liebe gibt als jene, die sich hingibt, die das eigene Wohl, den eigenen Vorteil opfert, damit es die anderen besser haben, ja, das müssen wir heute wieder lernen und in den Mittelpunkt der Definitionen über die Liebe rücken, denn

sonst reden wir über Egoismus, Selbstsucht, aber nicht über die Liebe, die Jesus Christus uns gelehrt hat und die den heiligen Franz von Sales zum „Lehrer der Liebe“ machte. ■

*P. Herbert Winkelner ist Oblate des hl. Franz von Sales. Er arbeitet in Wien, Österreich, als Pfarrvikar und in der Provinzverwaltung.*



„Mit einem Tropfen Honig fängt man mehr Fliegen als mit einem ganzen Fass Essig.“ Dies ist eines der bekanntesten Zitate des heiligen Franz von Sales. Der Sinn des Satzes ist eindeutig. Heute reden viele vom positiven Denken, insbesondere Psychologen empfehlen, zunächst einmal das Gute an einer Sache zu sehen. Wenn ich meinen Geldbeutel verliere, so kann ich darüber jammern, dass mir die Ausweise fehlen. Dann habe ich ein langes Gerenne zu den Behörden, um sie mir wieder zu beschaffen. Aber ich lerne auch den Umgang mit den Beamten und mache die Erfahrung, aus Schaden klug zu werden und in Zukunft besser aufzupassen. Manche Theologen empfehlen auch, am Abend den Tag Revue passieren zu lassen und dabei Gott für fünf schöne Ereignisse zu danken. Dies können meist Begegnungen mit Menschen sein, oder eine positive Nachricht.

## Erlöster Christen

Auch unser Äußeres kann unsere Lebensfreude zum Ausdruck bringen. Manche mögen gepflegte Kleidung für überflüssig halten, aber oft machen Mitmenschen auch anerkennende Bemerkungen über einen neuen Pullover oder eine Jacke, die ich erst erstanden habe. Vor allem aber soll unsere Haltung dem Anderen gegenüber von Wohlwollen geprägt sein. „Erlöster müssten sie aussehen,

# Erst einmal das Gute sehen

Markus Herrmann



Erlöster sollten die Christen aussehen die Christen, damit ich an ihren Gott glauben könnte,“ meinte der Philosoph Friedrich Nietzsche schon im 19. Jahrhundert. Sie sollten die Erfahrung eines lebenswerten Daseins vermitteln. Trotz aller Härten ist es doch eine schöne Welt.

## Gott sah, dass es gut war

Im alttestamentlichen Buch „Genesis“ steht bei der Erschaffung des Kosmos auch immer der Satz dabei: „Und Gott sah, dass es gut war.“ Christen sind überzeugt, dass auf dem Grunde des Daseins die Güte wohnt. Pessimismus liegt nahe angesichts der vielen Katastrophenmeldungen in den Medien. Doch wir sollten uns

bewusst sein, dass viel mehr Gutes geschieht auf der Welt, über das viele zu wenig reden. Der Dichter Gottfried Benn war Sohn eines evangelischen Pfarrers. Er löste sich jedoch vom Glauben seiner Kindheit und Jugend und wurde durch seine Gedichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bekannt. Von ihm stammt gegen Ende seines Lebens der Satz: „Ich habe mich oft gefragt, woher das Schöne und die Güte kommen, weiß es auch jetzt noch nicht, und muss nun gehen.“ Das Zusammenwirken der Kräfte in der Welt, damit alles reibungslos funktioniert, ist auch ein Wunder, das wir zu wenig sehen. Freilich gerät manches auch außer Kontrolle und es treten Störungen und Unfälle auf, aber meist klappt doch alles sehr gut im Alltag. Dankbare Menschen sind glücklich, weil sie erkennen, wieviel Gutes ihnen in ihrem Leben zuteil geworden ist und noch wird.

## Humor gegen die Krise

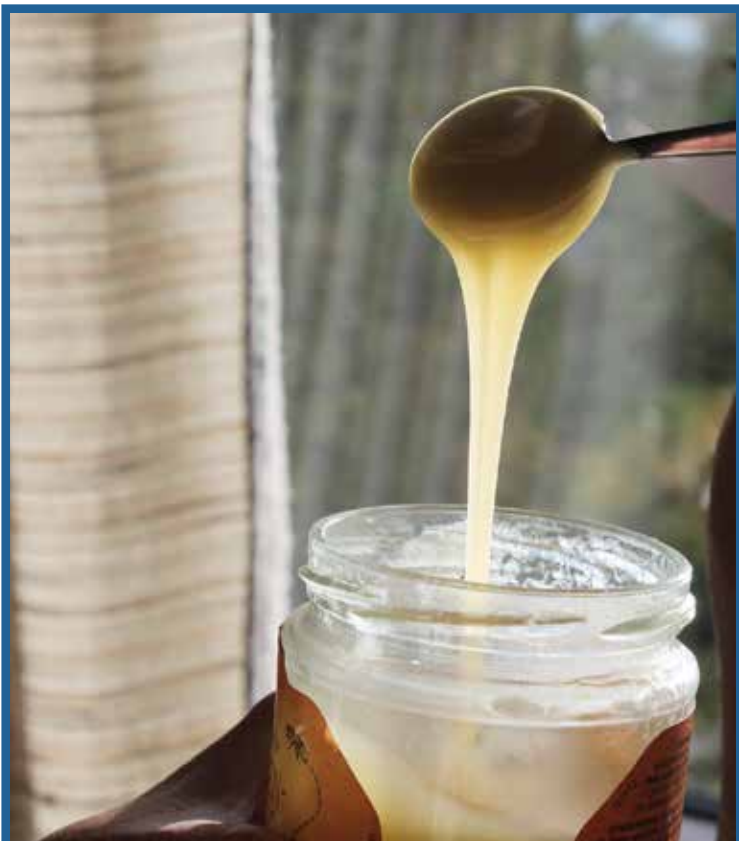
„Es ist besser, ein Licht anzuzünden als über die Dunkelheit zu jammern.“ Auch diese Weisheit entspricht dem Satz



von Franz von Sales. Wie oft kann eine positive Aussage oder auch eine Portion Humor eine schwierige Situation auflösen. So sprach etwa mal ein Alkoholiker bei einem Familientreffen seine Sucht offensiv an und machte einen Scherz darüber. Alle lachten und der Mann hat daraufhin mit dem Trinken aufgehört. Manche Psychologen sprechen auch von dem „unsichtbaren Elefanten im Raum.“ Damit ist ein Thema gemeint, an das alle denken, das aber unausgesprochen bleibt. Wenn aber jemand den Mut hat, darüber zu reden, kann dies befreiend wirken.

In einem alten Kirchenlied kommt diese Haltung der Freude auch zum Ausdruck. Darin heißt es: „Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach, was hilft uns, dass wir alle Morgen beklagen unser Ungemach. Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.“ Stattdessen empfiehlt das Lied in einer weiteren Strophe: „Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu. Und trau des Himmels reichen Segen, dann wird bei Dir alles werden neu. Wer auf Gott setzt seine Zuversicht, den verlässt er nicht.“ Christen sind grundsätzlich dem Leben gegenüber positiv eingestellt, ohne die Schattenseiten zu verleugnen. Aber Zuversicht und Gottvertrauen helfen immer weiter. ■

*Markus Herrmann*



**„Mit einem  
Tropfen Honig  
fängt man  
mehr Fliegen als  
mit einem  
ganzen Fass Essig.“**

**Franz von Sales**

Unsere LICHT-Aktion im Jahr 2024 führt uns wieder nach Ghana. Wir laden Sie noch einmal ein, die „Aktion Lichtblicke“ zu unterstützen. Es wurden bislang EUR 160 gespendet. Seit 1997 ist diese Aktion, für Kinder aus dem Armutsviertel Ashaiman in der Hauptstadt Tema da. Unterstützt wird diese Aktion von Anfang an von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Deutschland, die als „Freiwillige“ vor Ort mitwirken. In dieser LICHT-Ausgabe berichten einige der Jugendlichen, die in früheren Jahren bei der Aktion mitgewirkt haben, von berührenden Erlebnissen.

**H**allo zusammen, mein Name ist Jan-Niklas und ich war im Jahr 2014/15 in Ghana. Gleich zu Beginn meines Aufenthaltes wurde uns ein ghanaisches Sprichwort mitgeteilt: „The Chicken eats water“ (Das Huhn isst Wasser), welches meine Zeit in Ghana super beschreibt. Am Anfang konnte ich dieses Sprichwort noch nicht so ganz nachvollziehen, doch mit der Zeit wurde mir dies immer mehr zu eigen. Denn alles braucht Zeit und Geduld und passiert nicht von jetzt auf gleich. Gerade für die Kinder des Projektes war dieser Spruch maßgebend, denn die schulische und persönliche Entwicklung ist ein langer und mühseliger Prozess, der umso schöner ist, mit jedem kleinen Erfolg und Fortschritt.

*Jan-Niklas, Freiwilliger 2014/15*

**D**ie Zeit in Ghana hat mir das erste Mal bewusst gemacht, dass ich weiß bin und was für

# Begegnungen von Mensch zu Mensch

## Licht-Aktion 2024 für Kinder in Ghana

Privilegien ich habe. Das war der Anfang eines langen, andauernden Prozesses, der mir immer noch unheimlich viele Erkenntnisse und Perspektiven eröffnet. Mit wenig Lebenserfahrung und nichts als dem Schulabschluss in

der Tasche durfte ich in Ghana viele beeindruckende und inspirierende Menschen kennen lernen. Die viel Geduld mit mir hatten und mir unheimlich viel beigebracht haben.

*Christina, Freiwillige 2007/08*



## „Für Kinder in Ghana“



**Wenn Sie den Kindern in Ghana helfen wollen, richten Sie Ihre Spende bitte an folgende Konten:**

**Für Deutschland:** Kongregation der Oblaten des hl. Franz von Sales, Verwendungszweck: „Ghana“, LIGA-Bank Eichstätt BIC: GENODEF1M05; IBAN: DE60 7509 0300 0107 6023 08

**Für Österreich:** Kongregation der Oblaten des hl. Franz von Sales, Verwendungszweck: „Ghana“, Bankhaus Spängler BIC: SPAEAT2S; IBAN: AT33 1953 0100 0001 9983

**Für die Schweiz:** Kongregation der Oblaten des hl. Franz von Sales, Verwendungszweck: „Ghana“, St. Galler Kantonalbank, BIC: KBSGCH22; IBAN: CH78 0078 1616 9651 6200 0



Freiwillige helfen bei den Hausaufgaben

**H**allo ich bin Lukas und war vom September 2014 bis zum August 2015 als Volontär des Rays of Hope Centre in Ghana. „You have the clock and we have the time“ (Du hast die Uhr und wir die Zeit) ist eine Redewendung, die ganz bestimmt nicht nur mir, sondern auch vielen anderen Volontären in Ghana entgegengehalten wurde. Erstmals für ein ganzes Jahr ausgebremst und entschleunigt zu werden, hat mir geholfen, zu erkennen, welche Dinge mir wirklich wichtig sind

im Leben und mich reflektieren lassen, wer ich bin und wie ich sein will. Dafür bin ich bis heute dankbar.

*Lukas, Freiwilliger 2014/15*

**21.** Juli 2017 um kurz vor acht Uhr mitten in Ashaiman: Der Riemen meiner Sandale reißt und ich kann mit ihr nicht mehr laufen. Also gehe ich ein paar Schritte barfuß. Sofort kommt ein junger Mann auf mich zu und besteht darauf, mir neue Slipper zu kaufen – bei einer Frau,

die gerade mit Plastikschuhen in dem Warenkorb auf ihrem Kopf an uns vorbeiläuft. Obwohl ich protestiere, bezahlt er für mich und ist ruckzuck verschwunden, ohne ein Danke abzuwarten. Die Verkäuferin kniet sich noch mitten auf die staubige Straße, um mir die Riemen enger zu stellen und schon bin ich wieder startklar.

So kurios und herzerwärmend hat mein Tag wieder einmal begonnen. Der Kommentar des Mannes als Begründung war übrigens: „You are in my country“ (Du bist in meinem Land). Welch schöner Kontrast zur Fremdenfeindlichkeit, der sich viele Ausländer bei uns in Deutschland gegenüber sehen.

*Elisabeth, Freiwilliger 2016/17*

**J**eden Morgen mit „Obrouni“ (Weiße/r Frau/Mann) auf der Straße begrüßt zu werden, ist ein kleiner Moment, den ich erst vermisse, seitdem ich ihn nicht mehr jeden Tag erlebe. Wenn ich dann mit einem „Obibini, etesen?“ (Schwarze/r Frau/Mann, wie geht es dir?) antwortete und meine Twi-Brocken auch noch für ein kurzes Gespräch reichten, bereicherte das meinen Tag und sorgte bei meinem Gegenüber für Staunen. Wenn ich an meine Zeit in Ghana denke, kommen mir direkt tausende verschiedene solcher kurzen Begegnungen mit Menschen in den Sinn. Menschen, die einen mit offenen Armen empfangen haben und mir in Ghana ein zweites Zuhause geschenkt haben. ■

*Jule, Freiwillige 2018/19*



... und legen mit den Kindern ein Gemüsebeet an.

## Voll von Liebe

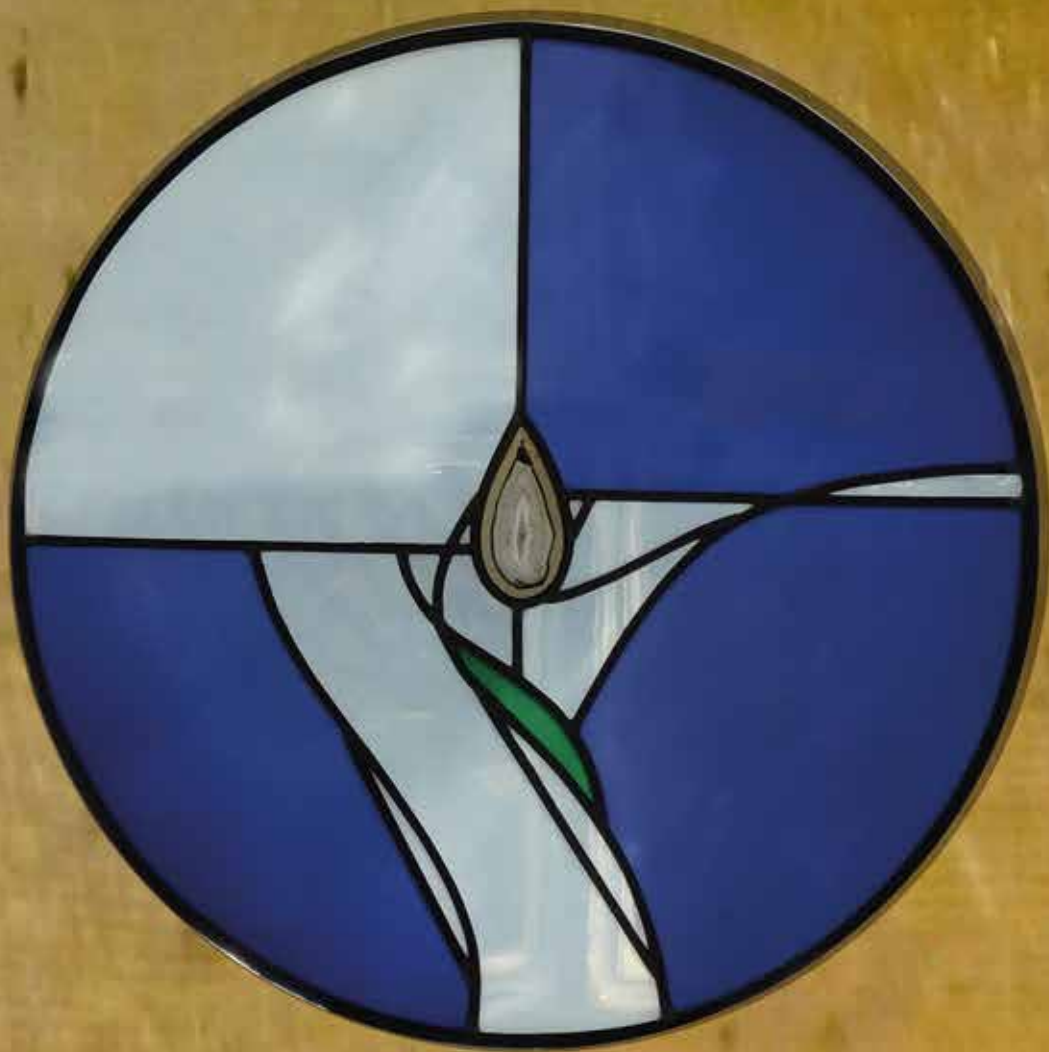
Aus dem Herzen des Vaters  
gesegnet mit Strömen der Liebe  
das eigene Herz weiten  
in den Horizont der Güte  
sich verströmen in der Zuneigung zum Du

Aus dem Herzen des Sohnes  
durchkreuzt mit dem Feuer der Liebe  
das eigene Herz weiten  
in den Horizont der Barmherzigkeit  
sich öffnen für die  
Verwundungen des Anderen

Aus dem Herzen des Geistes  
umhüllt vom Atem der Liebe  
das eigene Herz weiten  
in den Horizont der Vielfalt  
als neue Schöpfung  
einander Leben schenken

Ute Weiner





*Zum Abschied von P. Johnson Mathew OSFS in Overbach erreichte uns ein Text von Marco Maria Emunds, den wir im Folgenden abdrucken.*

# Neue Aufgaben in Indien

## Abschied von Pater Johnson Mathew OSFS in Haus Overbach

**A**ls am Ende des Gottesdienstes die ganze Overbacher Schulgemeinde lautstark „und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in deiner Hand“ sang, verabschiedete sie am 8. Mai 2024 Pater Johnson Mathew mit diesem Wunsch nach Indien, wo er als Regionaloberer neue Aufgaben übernehmen wird.

### Viele Aufgaben

Seit 2021 war Pater Johnson Mathew in Haus Overbach zuhause und als Schulseelsorger ein wichtiger Ansprechpartner für religiöse Anliegen und für die Gestaltung der regelmäßigen Schulgottesdienste. Aber auch auf Ausflügen wie der Heiligtumsfahrt nach Aachen oder dem Fastenpilgern zur Abtei Mariawald war er gerne dabei.

### Geschenk zur Erinnerung

Zu seinem Abschied überreichte Schulleiter Thorsten Vogelsang ihm im Namen der ganzen Schulgemeinde eine Stola. Verbunden ist das Abschiedsgeschenk zugleich mit dem Wunsch, die Stola möge ihm in Indien möglichst oft von Nutzen sein und ihn dabei immer auch an seine Zeit in Haus Overbach erinnern.

Der Wunsch auf ein Wiedersehen, wie er im Schlusslied Ausdruck fand, könnte zumindest



Händedruck zum Abschied: P. Johnson Mathew OSFS (li.) und Schulleiter Thorsten Vogelsang

für einige Overbacher bald Wirklichkeit werden, da eine erneute Reise von Schülern nach Indien geplant ist und Pater Johnson Mathew schon jetzt eine herzliche Einladung zum Besuch bei den indischen Ordensbrüdern in Bengaluru ausspricht.

### Abschiedsgruß für LICHT

Der LICHT-Redaktion sandte P. Johnson auch noch einen persönlichen Abschiedsgruß für die

LICHT-Leserinnen und Leser zu, den wir gern weitergeben.

Liebe Leserinnen und Leser unserer Zeitschrift „Licht“, ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um mich bei allen für die wunderbare Zeit zu bedanken, die ich hier in Deutschland verbringen durfte. Ich kam 2016 nach Deutschland und verbrachte ein Jahr in Fockenfeld, um Deutsch zu lernen und die Kultur des Landes kennenzulernen. Herzlich-

chen Dank an alle Patres und die freundlichen Menschen in und um Fockenfeld sowie Konnersreuth.

2017 zog ich ins Kloster Saarn. Dort führten mich die Patres als Neuling in der Pfarrei und Gemeinde zu verschiedenen Treffen, Gesprächen und Veranstaltungen. Sie führten mich in den aktiven Dienst ein. Ich sah viele helfende Hände, die mich unterstützten, und Menschen, die mich mit offenen Herzen in ihre Häuser, zu ihrer Freizeitgestaltung und zu Gesprächen einluden.

Seit dem 1. September 2021 arbeite ich als Schulseelsorger im Haus Overbach-Jülich im Bistum Aachen und habe die Seelsorge in Aldenhoven übernommen. Mein Dank gilt Pater Költringer und allen Patres aus Overbach.

Nun ist die Zeit gekommen, Abschied zu nehmen, da ich am 13. Mai die Gemeinde Aldenhoven und das Haus Overbach verlassen werde, um in meine Heimat Indien zurückzukehren. Ende Februar dieses Jahres wurde ich zum Regionaloberen der Sales-Oblaten in Indien gewählt und habe dieses Amt am 5. März für vier Jahre angetreten. Aus diesem Grund muss ich mich nun von Ihnen verabschieden und möchte Ihnen von Herzen für Ihre Liebe und tatkräftige Unterstützung danken. Ich wünsche Ihnen Gottes Segen und seine reichsten Gnaden!

„Siehe, ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst“ (Gen 28,15a).

*Herzlich, Ihr und Euer*  
P. Johnson Mathew OSFS ■

# Erstkommunionfeier in Haus Overbach

„Ihr seid das Licht der Welt“ – dieses Zitat aus dem Matthäusevangelium bildete das Motto der 13 Kinder, die sich auf ihre Erstkommunion in Haus Overbach vorbereiteten. An jedem zweiten Sonntag kamen sie seit September mit ihrer Katechetin Pia Emunds in der Overbacher Krypta zur Katechesestunde zusammen. Im Anschluss ging es dann die Treppe hinauf zur sonntäglichen Messfeier, wo ihre Familien und die Sonntagsgemeinde bereits auf sie warteten. So konnten die Kinder in das Gemeindeleben hineinwachsen und P. Johnson Mathew OSFS und P. Konrad Eßer OSFS regelmäßig bei der Eucharistiefeier erleben.

Neben diesen regelmäßigen Treffen gab es aber auch außergewöhnliche Termine wie den Ausflug zur Hostienbäckerei

nach Kevelaer, die Gestaltung des weihnachtlichen Krippenspiels und der Sternsingeraktion oder der gemeinsame Kinderkreuzweg auf der Sophienhöhe. Auch der Kirchenraum enthüllte seine Geheimnisse, als Br. Georg Okon die Kinder durch die Sakristei führte und P. Manfred Karduck die Orgel auf der Empore beim gemeinsamen Singnachmittag vorführte.

Und dann war es so weit: Am 20. April 2024 fand in der Overbacher Klosterkirche die Erstkommunionfeier statt, bei dem die 13 Kommunionkinder das erste Mal die heilige Kommunion aus den Händen von P. Johnson Mathew empfangen.

Ein ganz besonderer Tag und der Abschluss einer schönen Vorbereitungszeit. ■

*Marco Maria Emunds*



Die Kommunionkinder mit P. Johnson Mathew (li.) und Katechetin Pia Emunds (re.)

In seinem neuen Buch „Unsagbar nah – und doch so fern“ nähert sich LICHT-Redakteur Diakon Raymund Fobes der Frage nach Gott. Das Buch möchte Begleiter sein – auf dem Weg zu diesem so nahen und uns doch oft so fern vorkommenden Geheimnis, das wir Gott nennen. Dabei spricht es von Erfahrungen mit diesem Gott und versucht, diese in das Gesamt der Geschichte Gottes mit den Menschen einzuordnen – allerdings kann und will es keine fertigen Lösungen anbieten. Gleichwohl aber möchte das Buch zum Weiterdenken einladen und damit auch Impulse für eine Hoffnung geben, die durchaus berechtigt ist. Hier bringt der Autor auch immer wieder den heiligen Franz von Sales ins Spiel. Zum Beispiel, wenn es darum geht, Vertrauen zu lernen, wenn ich als Mensch Gottes Liebe und Nähe nicht erfahre.

Als Lehrer auf diesem Weg stellt der Autor hier Franz von Sales vor und verweist auf seine „Abhandlung über die Gottesliebe“, auch bekannt unter dem Namen „Theotimus“.

## Leseprobe

Im neunten Buch der Abhandlung rät Franz von Sales dazu, den Weg des Gleichmuts zu gehen, zu lernen sich ganz auf den Willen Gottes einzulassen, weil von diesem Willen nichts Schlechtes kommen kann. Die Botschaft, die Franz von Sales hier weitergibt, kann man prägnant mit dem Satz ausdrücken „Gottes Willen ist immer Gottes Liebe.“

# Gotteserfahrung salesianisch

## Neues Buch von LICHT-Redakteur Raymund Fobes

Diesen salesianischen Satz hat Anton Mattes (1926-1995), Dozent für Christliche Spiritualität und Homiletik an der Katholischen Universität Eichstätt und Ordensmann in der Gemeinschaft der Oblaten des hl. Franz von Sales aus der salesianischen Tradition aufgegriffen, angesichts eines schlimmen Ereignisses. Als Mattes kurz vor seiner Priesterweihe im Orden stand, musste seine Familie einen schweren Schicksalsschlag erleben. Herbert, der jüngere Sohn der Familie verstarb im Alter von 16 Jahren – er brach völlig unerwartet mitten auf der Straße zusammen und war tot. Die Familie, vor allem der Vater, war schwer erschüttert, und er war nicht fähig, dieses schreckliche Ereignis in Worte zu fassen – auch deswegen, weil Herbert wie sein Bruder Priester werden, also sein Leben Gott weihen wollte. So schien es ihm vollkommen unbegreiflich, dass Gott so etwas zulassen kann – und er bat seinen zweiten Sohn Anton, einen Spruch für den Grabstein zu entwerfen. Er



habe ja Theologie studiert, meinte der Vater, und müsse wohl eine Antwort wissen. Und geprägt durch seine salesianische Bildung entschied sich Anton Mattes für den Satz „Gottes Wille ist immer Gottes Liebe“ als Grabesinschrift.

Der Vater las den Spruch, schaute den Sohn an und fragte nur: „Glaubst du das?“ Und Anton antwortete: „Ja, ich muss es glauben, wenn ich an die Güte und Vorsehung Gottes glaube.“ (vgl. Anton Mattes, Franz von Sales. Glaube an die Vorsehung, in: LICHT, Salesianische Monats-



zeitschrift, 71. Jg., Mai/Juni 1984, Nr. 3, 10)

„Gottes Wille ist immer Gottes Liebe“ – wesentlich ist bei diesem Satz das Wort „immer“. Es kann also gar nicht sein, dass Gottes Wille nicht Gottes Liebe ist, weil Gott nur Liebe ist. Insofern konnte Anton Mattes – auch im Rückblick auf den heiligen Franz von Sales – dieses „Immer“ mit einem gewissen Trotz betonen, obwohl die Erfahrung etwas anderes zu lehren scheint, wenn etwa dieser Gott zulässt, dass ein junger Mensch, der noch sein ganzes Leben vor sich hatte und sich obendrein dazu entschlossen hat, dieses Leben ganz und gar diesem Gott zu weihen, so plötzlich verstirbt.

Diese Trotzmacht des Christen, Hoffnung wider alle Hoffnung zu haben, erwächst hier aus dem Bewusstsein, dass Gott nichts anderes als Liebe ist – auch dann, wenn wir ihn gar nicht spüren, wenn er weit weg von uns zu sein scheint – ja uns sogar lieblos erscheint. Franz von Sales hat dies in seinem „Theotimus“ am Beispiel vom gehörlosen Lautenspieler veranschaulicht. Ein Lautenspieler, so erzählt er, war bei einem Fürsten angestellt und spielte zu seiner Freude wie auch zur Freude des Fürsten – er hatte also den idealen Beruf, weil er selbst daran Freude empfand und gleichzeitig seinem Dienstherrn Freude machte. Nun aber erkrankt der Lautenspieler an einem Ohrenleiden und wird gehörlos. Das Lautenspiel macht ihm keine Freude mehr, weil er sich selbst nicht mehr hören kann. Aber weil es nun der Wille des Fürsten ist, spielt er weiter. Zum Schluss

geht der Fürst auf die Jagd, ist also abwesend, aber dennoch wünscht er, dass sein gehörloser Lautenspieler weiterhin für ihn aufspielt. Damit bringt der Fürst den Lautenspieler – wie es scheint – in eine vollkommen absurde Situation. Er fragt sich: „Warum soll ich denn spielen, wenn niemand mich hört? Es nützt doch weder mir noch dem anderen, der ja weit weg ist.“ Aber offenbar – so die Quintessenz von Franz von Sales – führt uns Gott in solche absurden Situationen hinein, dass wir die Beziehung zu ihm aufrechterhalten sollen, auch wenn wir glauben, er ist weit weg. Und in solche Situationen führt er uns immer wieder. Dann liegt es tatsächlich nahe, zu glauben, dass wir ihm völlig einerlei sind. Von Gottes Seite ist es allerdings ganz und gar nicht so. Hat er es uns nicht durch seine Menschwerdung bezeugt, durch seinen Tod am Kreuz und seine Verheißung, immer bei uns zu bleiben?

Im Grunde hilft also in dieser Erfahrung einer Gottverlassenheit nicht nur das „Trotzdem“, sondern auch die Erinnerung, zum einen die Erinnerung an die Person Jesu Christi, von der ich gelesen und gehört habe, aber auch die Erinnerung an Zeiten, in denen der Glaube mir Freude gemacht hat, in denen ich von Gott angerührt worden bin. Und ja, es ist tatsächlich sehr schwierig, vielleicht unmöglich, dem Leiden, der Gottverlassenheit zu trotzen, wenn ich nicht doch vorher Gottes Nähe erfahren habe. Letztlich brauchte der gehörlose Lautenspieler die Erfahrung, dass sein Fürst sich über das Lautenspiel freute, um

später dann auch noch ohne Verzweiflung zu singen, als der Fürst nicht zuhörte – weil er doch im Inneren erahnte, dem Fürsten eine Freude zu machen, wenn er in seiner Abwesenheit singt.

Darum kann auch die Trotzmacht des Glaubens nur dann wirksam werden, wenn irgendwann die Liebe und Nähe Gottes wirklich erfahren wurde.

Zudem stellt das Buch Glaubenswege der Musiker Felix Mendelssohn-Bartholdy und Ludwig van Beethoven vor. Außerdem setzt sich das Buch mit dem gewiss umstrittenen Weg des Judas Ischariot auseinander, bei dem Glauben, Hoffnung und Verzweiflung in einem inneren Widerstreit zu sein scheinen – dies um zu zeigen, dass sich Gott auch von einem im Glauben und der Hoffnung total verzweifelten Menschen nicht abwendet. Gefragt wird außerdem, wie Gottes Nähe in der Gemeinschaft der Kirche erfahren werden kann und schließlich, wie weit wir hoffen dürfen, dass die Gemeinschaft mit dem liebenden Gott Endziel unseres Lebens ist, also das ewige Leben von dieser Nähe Gottes geprägt ist. ■

Fobes, Raymund

**Unsagbar nah -**

**und doch so fern**

**Das Geheimnis GOTT -**

**Versuch einer Annäherung**

Taschenbuch, 240 S.

ISBN 978-3-87448-581-4

**B. Kühlen-Verlag**

Im Buchhandel erhältlich oder zu bestellen beim Verlag <https://www.kuehlen-verlag.de>



Our Lady of the Navigators Church  
wo P. Rudimar dal Asta ist.

# Unwetter in Brasilien

## Auch die Oblaten des hl. Franz von Sales sind betroffen

**M**it großer Sorge schauen die Sales-Oblaten in den brasilianischen Bundesstaat Rio Grande do Sul. Hier hat es große Überschwemmungen im Mai 2024 gegeben, und betroffen sind auch Mitbrüder, die dort leben und arbeiten. Die internationalen Nachrichtenmedien haben über die Überschwemmungen berichtet, und so wurde auch P. Barry R. Strong, Generaloberer der Sales-Oblaten, gebeten, sich über die Auswirkungen auf die Gemeinschaften und Dienste des Ordens in der Region zu informieren. Er kontaktierte dazu P. Valdir Formentini OSFS, den Provinzial der Südamerikanischen und Karibischen Provinz.

### Schwere Zeiten

P. Formentini schreibt über die Situation im Land und der Provinz, die neben Brasilien auch Haiti und Ecuador umfasst: „Wir leben wirklich in einer sehr schwieri-

gen Zeit ... in einer sehr schwierigen Zeit! Haiti ist durch Gewalt und Armut zerstört. In Ecuador geht es der Wirtschaft schlecht, und die Menschen leiden. Im Süden Brasiliens: Stürme, Überschwemmungen, Zerstörung und Tod! Mein Gott, hab Erbarmen mit uns!

Diese Situation veranlasst uns, täglich neue Überlegungen anzustellen und in kürzester Zeit nach neuen Alternativen für unsere pastorale Arbeit zu suchen. Die Wirtschaft ist erschüttert und wir brauchen jeden Tag mehr Mittel, um zu arbeiten, zu evangelisieren und

zu leben. Aber in uns ist eine Kraft, die niemand zurückhalten kann: der Glaube mit seinen Sehnsüchten nach Aufstand, Widerstandsfähigkeit und alle salesianischen Tugenden. Das lässt uns sagen: Hier sind wir, wir leben und kämpfen!



Eine Halle und eine Kapelle in der Pfarrei São Lourenço do Sul steht für Unterkunft zur Verfügung.



Santa Isabel: Ein Ort wo Menschen Kleider, etwas zum Essen und Matratzen erhalten.



Notunterkünfte überall

## Wieviele Betroffene

Hier ist eine Zusammenfassung der bisherigen Katastrophe:

- Betroffene Städte: 435
- Menschen in Notunterkünften: 69,617
- Vertriebene Menschen: 337.116
- Betroffene : 1.916.070
- Verletzte: 756
- Vermisste: 146
- Bestätigte Todesfälle: 113
- Gerettete Menschen: 70.863
- Gerettete Tiere: 9.984
- Staatliches Personal: 27.218
- Fahrzeuge: 3.466
- Flugzeuge: 41
- Schiffe: 340

Am stärksten betroffen waren die Region Serra und die Zentralregion, einschließlich der Hauptstadt Porto Alegre und der südlichen Region. In Porto Alegre steht die Gemeinde, in der P. Rudimar Dal Asta, OSFS arbeitet, vollständig unter Wasser. Auch in São Lourenço do Sul, wo Pater Aldino Kiesel arbeitet, gibt es Überschwemmungsprobleme, aber bisher ist noch keine der Gemeinden betroffen.“

## Bitte um Gebet

P. Formentini bittet besonders auch um Gebete für die Menschen in der betroffenen Region. Dem fügt der Generalobere hinzu: „Bitte beten Sie für unsere Mitbrüder in Brasilien, die sich bemühen, die Bedürfnisse ihres Volkes im Einklang mit unseren salesianischen Tugenden und Werten zu erfüllen.“ ■

# Zu Fuß nach Mariazell

## Wallfahrt an Christi Himmelfahrt der Wiener Pfarrei Franz von Sales

Mittlerweile ist sie eine liebgewonnene Tradition in der Wiener Pfarrei Franz von Sales: die jährliche Fußwallfahrt nach Mariazell.

33 wackere Wallfahrer:innen machten sich am Fest Christi Himmelfahrt, Donnerstag, 9. Mai 2024, in Rodaun zu Fuß auf den Weg nach Mariazell, wo sie am Sonntag, 12. Mai 2024, ankamen. Der jüngste Teilnehmer war heuer erst zehn Jahre alt, über

das Alter des Ältesten wollen wir Stillschweigen bewahren. Es ging über Heiligenkreuz nach Fürth an der Triesting. Das Kienneck, der Unterberg und auch das gefürchtete Gscheid wurden bezwungen.

In Mariazell angekommen wurden die Fußwallfahrer:innen von weiteren Pfarrmitgliedern herzlich in Empfang genommen.

Eine gemeinsame Messe in Mariazell bildete den Abschluss der gelungenen Wallfahrt. ■



Fast am Ziel: Die Mariazell-Wallfahrer und die Wallfahrtskirche im Hintergrund



Am Sonntag, 5. Mai 2024, wurde in der Wiener Pfarrei Franz von Sales das Fest der Erstkommunion gefeiert.

## Workshop mit Eltern

Im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung fand am Samstag, 20. April 2024, in der Teilgemeinde Krim ein Workshop für die Eltern und deren Kinder statt. Während die Kinder Brot backten und die Geschichte vom Letzten Abendmahl Jesu kennenlernten, entdeckten die mehr als zwanzig Mütter und Väter zusammen mit Pfarrer P. Thomas Vanek OSFS die Krimkirche, wo er „am Ort des Geschehens“ Ablauf und Inhalt der Heiligen Messe erörterte. In der Sakristei erklärte P. Thomas dann unter anderem die Bedeutung der Albe und der liturgischen Farben. Nach einer Pause wurde die Bibelstelle Johannes 15,9-17, die auch bei der Erstkommunionfeier vorgelesen werden wird, in drei Gruppen unter der Leitung von P. Thomas, Katalin Haunold-Vatai und Robert Schneider besprochen.

Die Verse „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt“ und „Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage“ führten zu regen Diskussionen über Selbstliebe als Voraussetzung für Nächstenliebe, sowie über die Dimension der Barmherzigkeit Gottes, die mit der Wendung „wenn ihr tut, was ich euch auftrage“ scheinbar im Widerspruch steht. Die Erwachsenen wurden außerdem

# Freundschaft mit Jesus

## Erstkommunion in der Wiener Pfarrei Franz von Sales



Lebendige und stimmungsvolle Feier der Erstkommunion in der Wiener Pfarrei Franz von Sales

dazu eingeladen, mit Hilfe von Emojis zum Ausdruck zu bringen, welche Gefühle Freundschaft auslöst.

## Stimmungsvolle Feier

Bei der Erstkommunionfeier am 5. Mai empfangen 19 Kinder das erste Mal das Sakrament der

Eucharistie. Die sehr stimmungsvolle und festliche heilige Messe in der Glanzinger Kirche stand unter dem Thema „Jesus, unser Freund“.

Zelebrent war Kaplan Pater Manikumar Arepalli OSFS, der den indischen Mitbruder Pater Mathias I. Kumar OSFS als Gast mitbrachte. ■



In früheren Jahren gehörte sie fast schon fest zum Eichstätter Salesianum dazu. Die Musikgruppe Arche Noah, die durch ihre musikalische Gottesdienstgestaltung im Big-Band-Sound den Messfeiern bei den Sales-Oblaten eine ganz besondere Note verlieh. Geistlich begleitet wurde die „Arche Noah“ von P. Herbert Winklehner OSFS, der auch die Texte der eindrucksvollen Lieder der Gruppe geschrieben hat.

### Auftritt am Pfingstmontag

Mit dem Weggang von P. Herbert Winklehner aus Eichstätt Ende 2015 endete auch die Ära der „Arche Noah“ im Salesianum, und die Gruppe trat vor allem in der Kirche „Heilige Familie“ auf, die in der Nähe des Salesianums liegt.

Nun war die „Arche Noah“ aber wieder da. Sie gestaltete den feierlichen Gottesdienst am Pfingstmontag, 20. Mai 2024, nachdem

# Nach fast neun Jahren wieder im Salesianum

## Gestaltung des Pfingstgottesdienstes in Eichstätt durch die „Arche Noah“

die Familienkirche nun geschlossen ist. Markus Beck, musikalischer Leiter der Eichstätter Stadtkapelle und „Arche Noah“-Mitglied, hatte den erneuten Kontakt zum Salesianum hergestellt. Hauptzelebrant bei der Messfeier in der prall gefüllten Kapelle des Salesianums war P. Josef Prinz OSFS.

### Entstanden aus Kindergruppe

Die „Arche Noah“ entstand Mitte der 1980er Jahre aus einer Kinder- und Ministrantengruppe in Eichstätt-Landershofen. Begonnen hat die Geschichte der Arche

Noah mit der Ministranten- und Kindergruppe Mitte der 1980er-Jahre, die von Helmut Enzenberger geleitet wurde. Er ist heute Schulseelsorger und Religionslehrer in Neumarkt/Opf., Bayern, und schon lange mit dem Eichstätter Salesianum und dem Orden verbunden. Offiziell gegründet wurde die „Arche Noah“ 1989.

Der Gottesdienst am Pfingstmontag folgte einer alten Tradition der „Arche Noah“. In früheren Zeiten gestalteten die Musiker vor allem die Gottesdienste an Ostern, Pfingsten und Weihnachten im Salesianum. ■



Rückkehr nach knapp neun Jahren:  
die „Arche Noah“ am Pfingstmontag 2024 in der Kapelle des Eichstätter Salesianums

Am Dienstag, 14. Mai 2024, machte die Seniorengruppe „Spätlese“ der Wiener Pfarrei Franz von Sales bei strahlendem Wetter einen Ausflug nach Ungarn und in die burgenländische Wallfahrtskirche „Maria Steinwurf“ in Pöttelsdorf. Dabei stand vor allem der Friede im Mittelpunkt. Die Gedenkstätte des „paneuropäischen Picknicks“ an der Grenze zwischen Österreich und Ungarn erinnert an das Jahr 1989 und das Ende des Eisernen Vorhangs. Außerdem wurde der Steinbruch in Fertörakos besucht, ein ehemaliger Steinbruch, der heute als Ort für Konzerte genutzt wird, allerdings auch an das Arbeitslager der NS-Zeit erinnert, in der zahlreiche Zwangsarbeiter ermordet wurden. Schließlich wurde in

## Franz-Sales-Pfarrei: Tag für den Frieden



An der Gedenkstätte „Paneuropäisches Picknick“ an der Grenze zwischen Österreich und Ungarn der Kirche „Maria Steinwurf“ mit Pater Herbert Winklehner OSFS eine Maiandacht zur Königin des Friedens gefeiert. ■

Von Ende April bis Anfang Mai 2024 hielten sich Schülerinnen und Schüler der Klassen 4, 5 und 6 (8, 9 und 10 nach deutscher Zählung) des Gymnasiums Dachsberg, Oberösterreich in Annecy auf. Am Sonntag, 28. April, besuchten sie mit den Austauschschüler/innen die Stadt und am darauffolgenden Montag waren sie alle hier im Collège St. Michel in der Schule und mussten feststellen: „Da gibt es doch einige Unterschiede zu Dachsberg!“ Auf dem Programm standen zudem ein Ausflug in eines der schönsten Dörfer Frankreichs, Yvoire, und in die Schweiz, nach Genève/Genf.

## Dachsberger Schüler/ innen in Annecy



Die Dachsberger Schülerinnen und Schüler am See von Annecy

Am 1. Mai, auch in Frankreich Feiertag, hatten die Schülerinnen und Schüler Zeit mit den Gastfamilien und mit den anderen

Austauschschüler/innen zu verbringen.

Der Austausch wurde dieses Jahr zum ersten Mal von der

EU finanziert und ist Teil des Erasmus+-Programms. Mit dabei war auch Schulseelsorger P. Dominik Nguyen OSFS. ■

# P. Ferdinand Karer Ehrenbürger



Der neue Ehrenbürger P. Ferdinand Karer (Mitte) mit Bürgermeister Herbert Holzinger und Vizebürgermeisterin Maria Brunner

Am Freitag vor der Karwoche 2024 wurde P. Ferdinand Karer OSFS gemeinsam mit Altbürgermeister Johann Schweitzer

die höchste Auszeichnung der Marktgemeinde Prambachkirchen in Oberösterreich, die Ehrenbürgerschaft, verliehen.

Beim liebevoll gestalteten Festakt würdigte Vizebürgermeisterin Maria Brunner das langjährige Wirken P. Ferdinands am Gymnasium Dachsberg und für die Gemeinde Prambachkirchen. Bürgermeister Herbert Holzinger überreichte anschließend die Ehrenbürgerurkunde sowie eine Luftbildaufnahme

des Schulareals. Die Marktgemeinde Prambachkirchen würdigte P. Ferdinand Karer, der von 2001 bis 2023 Direktor der Gymnasiums Dachsberg war, als einen Pädagogen, dem es ein besonderes Anliegen, dass die Schüler sich im Gymnasium wohlfühlen und wachsen können. Dachsberg sei ein Ort, wo Herzlichkeit, Wertschätzung und Freude im Mittelpunkt stehen. ■

*Alois Griesmayr/Raymund Fobes*

In zwei Leben-Lernen-Kursen haben 20 Schüler\*innen der 4. Klassen (8. Klasse nach deutscher Zählung) des Gymnasiums Dachsberg im Laufe der Fastenzeit Brezen gebacken und diese für einen guten Zweck bei einer Agape nach der Abendmesse serviert und in einer großen Pause sowohl an die Schüler/innen als auch an Lehrer/innen verkauft.

Stolze 400 EUR konnten am 22. April 2024 in Form von Einkaufsgutscheinen an die Sozialberatung Eferding der Caritas Oberösterreich übergeben werden. Bei diesem Besuch informierte Frau Veronika Rechberger über ihre Arbeit bzw. darüber, wer zu ihr in die Beratung kommt und wie Menschen heute überhaupt in Not geraten können.

Mit dieser Spendenübergabe haben wir gelernt, dass es auch

in unserer unmittelbarer Umgebung Menschen gibt, die bedürftig sind und unsere Hilfe brauchen. Wir müssen mit unserer Hilfsbereitschaft nicht immer in die Ferne schweifen. ■

*P. Dominik  
Nguyen OSFS*

## Fastenbrezen für Menschen in Not



Gemeinsam mit P. Dominik Nguyen: Schülerinnen und Schüler eifrig beim Backen

**G**eistliche Begleitung will den Lebens- und Glaubensweg eines Menschen begleiten. Geistliche Begleitung salesianischer Prägung orientiert sich an den Grundüberzeugungen des heiligen Franz von Sales. Achtung und Respekt vor dem Anderen. Gott ist der eigentlich Wirkende. Der Andere geht den Weg selbst. Es ist der Weg der kleinen Schritte. Wer mehr über geistliche Begleitung wissen möchte, den verweise ich auf meinen Artikel in LICHT 3 Mai/Juni 2024, S. 5–7.

## Was ist Logotherapie

Seit 2016 bin ich nach einer berufs begleitenden Ausbildung am Institut für Logotherapie und Existenzanalyse in Nürnberg von 2012-2016 zertifizierter Logotherapeut DGLE (R).

Die Logotherapie geht auf den Wiener Neurologen und Psychiater Viktor E. Frankl zurück. „Logos“ bedeutet hier „Sinn“. Die Logotherapie geht davon aus, dass der Mensch ein Wesen auf der Suche nach Sinn ist. Er möchte wissen, wofür und wozu er da ist. Kommt ihm durch das Schicksal, durch Lebensbrüche, durch seelische Verletzungen oder eine antrainierte lebensfeindliche Grundhaltung der Lebenssinn abhanden, besteht die Gefahr, dass er körperlich und seelisch krank wird.

Logotherapeutische Beratung will helfen bei der: Entdeckung eigener Ressourcen, Neuorientierung und Sinnfindung, Erlernen von lösungsorientiertem Handeln, Persönlichkeitsent-

# Wegbegleitung Logotherapie

**LICHT-Schriftleiter P. Hans- Werner Günther  
bietet Hilfe bei der Sinnsuche an**



Geistliche Begleitung auf der Suche nach Sinn: die Logotherapie  
(Bild: Dr. Paulus Decker/  
Pfarrbriefservice.de)

wicklung, Hilfe und Bestärkung bei schwerer Erkrankung, Mut machen „trotz und mit alledem“ in sinnvoller Weise zu leben.

Der Logotherapeut darf keine Medikamente verschreiben. Sein einziges Hilfsmittel ist das Gespräch.

## Ein Beispiel

Die Frau eines jungen Landwirts, die beide zwei kleine Kinder haben, erkrankt an Krebs, der unheilbar ist. Nach wenigen

Monaten stirbt die Frau. Der Vater und Ehemann, der einen Hof und die Kinder zu versorgen hat, fällt in ein tiefes Loch und will den Kopf in den Sand stecken und am liebsten im Bett bleiben und nie wieder aufstehen.

Im Gespräch mit dem Logotherapeuten geht es darum, dem Vater deutlich zu machen, dass er sich neu orientieren muss, so schwer es auch werden wird. Der Tod der Frau ist tragisch und schlimm. Aber es leben noch zwei kleine Kinder und der Vater trägt nun alleine die Verantwortung für die Kinder und den Hof. Die kann er nicht einfach abgeben. Der Vater muss seinen Sinn im Leben neu finden.

Der Logotherapeut kann den Vater bestärken, Hilfe von außen anzunehmen und sein Leben neu zu gestalten. Der Logotherapeut darf dem Vater keinen Sinn vorgeben. Er hat nur gleichsam eine „Hebammenfunktion“.

Bei Exerzitien für Ordensschwwestern habe ich ähnliche Gespräche geführt. Schwestern kamen nach einem Berufsleben in den Ruhestand und wussten nicht mit der neuen Situation umzugehen. Es ging dann um die Frage wie ich meinen Ruhestand sinnvoll gestalten kann.



**Praktische Hinweise**

Pater Hans-Werner Günther OSFS ist geistlicher Begleiter, Exerzitenbegleiter und zertifizierter Logotherapeut DGLE (R). (R) bedeutet die Markenlizenz der Gesellschaft, die an ordentlich ausgebildete Logotherapeuten vergeben wird. DGLE bedeutet: Deutsche Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse.

Gespräche sind nach persönlicher Vereinbarung möglich.

Die Kosten der Gespräche werden individuell vereinbart und in Deutschland übernimmt die Krankenkasse die Kosten leider nicht. ■

*Kontakt:*

*P. Hans Werner Günther OSFS*

*Tel: + +49 8421 934 89 13*

*E-mail: guenther\_h@osfs.eu Am*

# 90 Jahre P. Ertle OSFS

Am Montag, 29. April 2024, beging Pater Alfred Ertle OSFS seinen 90. Geburtstag. Da er jetzt im bayerischen Eichstätt im Seniorenheim St. Elisabeth lebt, feierte er mit den Mitbrüdern im Salesianum Rosental dieses Jubelfest.

Besonders freute er sich, dort seinem Mitnovizen Br. Bernhard Häfelein OSFS zu begegnen. P. Alfred Ertle war unter anderem von 1989 bis 2003 Pfarrer in Klagenfurt, Kärnten, und dann bis zum Jahr 2017 Pfarrer in Ried-Riedberg in Oberösterreich. ■



Freude über die Begegnung: P. Alfred Ertle OSFS (li.) und seine ehemaliger Mitnovize Br. Bernhard Häfelein OSFS

## BESTELLSCH EIN ✂

**JA**, ich bestelle die Zeitschrift Licht

Die Zeitschrift ist kostenlos. Wir bitten um Unterstützung durch eine Spende  
Druck- und Versandkosten pro Jahr betragen etwa 15,50 EUR.

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Postleitzahl/Ort: \_\_\_\_\_

für mich selbst  für ein Jahr  bis auf Widerruf.

Ich schenke ein Licht-Abonnement  für ein Jahr  bis auf Widerruf

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Postleitzahl/Ort: \_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift: .....

Bitte senden Sie mir den besonders gestalteten Gutschein für mein Geschenkabonnement zu.  
erben und benötige \_\_\_\_\_ kostenlose Probeexemplare zur Weitergabe.

# Licht

**An die  
LICHT-Redaktion  
P. H.-W. Günther  
Rosental 1**

**D-85072 EICHSTÄTT**

## Wir gedenken der verstorbenen Licht-Leserinnen und Leser:

EITENSHEIM: Meyer, Viktoria;  
SALLINGBERG: Mag. Pöschek,  
Peter

„Ob ich lebe oder sterbe,  
ist mir gleich,  
da mein Gott  
ein ewig  
siegreiches Leben lebt.  
Sogar der Tod  
kann das Herz  
nicht traurig stimmen,  
denn es weiß,  
dass seine allerhöchste  
Liebe lebendig ist.“

FRANZ VON SALES

HERR,  
VOLLENDE SIE IN  
DEINER LIEBE

## Licht Die Salesianische Zeitschrift Impressum

### Herausgeber:

Kongregation der  
Oblaten des hl. Franz von Sales –  
Deutschsprachige Provinz  
(Deutschland-Österreich-Schweiz)

### Redaktion:

P. Hans-Werner Günther (Schriftleiter);  
Diakon Raymund Fobes (Redakteur)

### Anschrift der Redaktion:

Rosental 1, D-85072 Eichstätt  
Telefon: (0 84 21) 93 489 31  
Fax: (0 84 21) 93 489 35  
E-Mail: [licht@franz-sales-verlag.de](mailto:licht@franz-sales-verlag.de)  
Internet: [www.zeitschrift-licht.de](http://www.zeitschrift-licht.de)

### Verlag und Vertrieb:

Franz-Sales-Verlag,  
D-85072 Eichstätt  
Internet: [www.franz-sales-verlag.de](http://www.franz-sales-verlag.de)

### Herstellung:

Schödl Druck, D-85137 Rapperszell;  
[www.schoedl-druck.de](http://www.schoedl-druck.de)

**Licht** erscheint sechsmal jährlich und ist kostenlos. Licht dient zur Information von Förderern und Spendern über die Aktivitäten des Ordens. Licht kann jederzeit ohne Angaben von Gründen abbestellt werden. Bitte informieren Sie uns, wenn Sie Licht nicht mehr beziehen möchten. Höhere

Gewalt schließt Ansprüche an den Verlag aus. Artikel, die mit dem Namen oder den Initialen des Verfassers gezeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers, der Redaktion oder des Verlages dar.

**Licht** ist Mitglied des Katholischen Medienverbandes.

### Konten:

Liga Eichstätt (BLZ 750 903 00)  
Kto. Nr. 760 30 10, BIC: GENODEF1M05,  
IBAN: DE74 7509 0300 0007 6030 10;  
Sparkasse Eichstätt (BLZ 721 513 40)  
Kto. Nr. 2014 BIC: BYLADEM1EIS  
IBAN: DE42 7215 1340 0000 0020 14  
Für die Schweiz: St. Galler Kantonalbank  
BIC: KBSGCH22.  
IBAN CH78 0078 1616 9651 6200 0

**Fotos (Seite);** P. Manikumar Arepalli OSFS(26ob); Christina Bamberger (17); Johanna Binder (24); Marco Maria Emunds (18,19); Raymund Fobes (Titel, 13); Pfarrei Franz von Sales Wien (23); Alois Griesmayr (27ob); Aktion Lichtblicke Ghana(14,15); OSFS Südamerika/Karibik (22); P. Dominik Nguyen OSFS (26un, 27un) Claudia Stock (25,29,30); Wikimedia Commons (6); P. Herbert Winklehner OSFS (11) Wolke108/pixabay/pfarrbriefservice.de (12)

„Gott schenkt dir  
Licht und Kraft,  
dich selbst recht  
zu erkennen.“

Franz von Sales  
(vgl. DASal 1,248)

Licht – Die Salesianische Zeitschrift



Manfred Lütz  
**Der Sinn des Lebens**  
 368 Seiten,  
 geb., Farbfotos,  
 EUR 30,00  
 Kösel Verlag

Anhand der Kunstwerke Roms, von der legendären Stadtgründung bis zu Papst Franziskus, erklärt der Mediziner, Philosoph und Theologe Manfred Lütz die jahrtausendealte Suche des Menschen nach dem Sinn des Lebens. Gerade in der Kunst, vor allem in jener der Stadt Rom, wird diese Suche und ihre unterschiedlichsten Antworten auf atemberaubende Art und Weise sichtbar. Manfred Lütz versteht es ganz hervorragend, diese Sinngeschichte der Menschheit wie einen Abenteuerroman zu beschreiben.



Peter Bartmann  
**Nächstenliebe**  
 176 Seiten,  
 gebunden,  
 EUR 20,00  
 Herder Verlag

Die Nächstenliebe bildet das Herzstück christlicher Lebenspraxis. Doch was ist damit genau gemeint? Peter Bartmann, seit 2010 Mitarbeiter in der Diakonie Deutschlands, geht dieser Frage nach und zeigt die vielfältigen Aspekte auf, die mit diesem biblischen Gebot verknüpft sind. Der Umgang mit der persönlichen Bitte eines Nachbarn spielt dabei ebenso eine Rolle wie die institutionalisierte Hilfe weltweit agierender Hilfsorganisationen. Deutlich wird die hohe Aktualität der Nächstenliebe für die Gegenwart.



Gerhard Gäde  
**Die Ich-bin-Worte Jesu**  
 160 Seiten, geb.,  
 EUR 18,00  
 Herder Verlag

Jesus ist die Tür, der gute Hirte, der Weinstock, das Licht, das Brot, der Weg, die Wahrheit, die Auferstehung ... Was bedeuten diese „Ich bin“-Aussagen für das Selbstverständnis Jesu? Was will er uns damit deutlich machen? Und vor allem: Was bedeuten sie für uns heute? Der Dogmatiker Gerhard Gäde macht sich darüber ausführlich Gedanken und hilft, diese Worte besser zu verstehen. Nicht überraschend geht es dabei um ganz zentrale Aussagen des christlichen Glaubens, die noch heute wesentliche Bedeutung haben.



Gottfried Bachl  
**Das flüchtige Nu des Lebens**  
 184 Seiten, gebunden,  
 EUR 22,00  
 Tyrolia Verlag

Gottfried Bachl (1932-2020) war katholischer Dogmatiker an der Universität Salzburg. Einer seiner Schüler, Wilhelm Achleitner, stellt in diesem Buch eine Sammlung an Texten, Aphorismen und Gedichten zu den unterschiedlichsten Themen über Gott, die Kirche und die Welt zusammen. Sie zeigen Bachl als messerscharfen und auch provokanten Theologen, der sich nicht scheut, die Dinge beim Namen zu nennen. Ein Lesebuch, das aufrüttelt und zum Nachdenken, auch zum Widerspruch anregt.



Chiara Lubich  
**Weiter als gedacht**  
 220 Seiten,  
 kartoniert,  
 EUR 20,00  
 Neue Stadt Verlag

Chiara Lubich (1920-2008), die Gründerin der Fokolare Bewegung, war von einem überzeugt: Das Wesentlichste und Wichtigste des Christentums ist die Liebe, und diese „Frohe Botschaft“ soll in der ganzen Welt über alle Grenzen hinweg gelebt und geliebt werden. Stefan Liesenfeld vom Neue Stadt Verlag hat die wichtigsten Gedanken der Gründerin zu diesem Thema in diesem Buch zusammengestellt und mit erklärenden Kommentaren versehen, um die Aktualität ihrer Ausführungen deutlich zu machen.



Maryse Condé  
**Das Evangelium der neuen Welt**  
 320 Seiten, Broschur,  
 EUR 16,00  
 Btb-Verlag

Ein Findelkind auf einer Karibikinsel ... Ist er der neue, nicht-weiße Messias, der in diese Welt mehr Frieden, mehr Gerechtigkeit, mehr Liebe bringt? Für Pascal, so der Name des Kindes, beginnt ein Leben der Suche nach seiner eigenen Identität, durch Höhen und Tiefen, verrückten Begegnungen und vielen biblischen Anklängen. Der 2024 verstorbene französische Schriftstellerin Condé gelingt ein schillerndes Abenteuer, das zwischen den Zeilen den Traum nach einer besseren Welt erahnen lässt.

**B 4577**

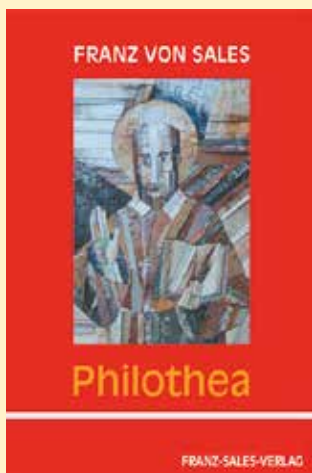
FRANZ-SALES-VERLAG  
Rosental 1, 85072 Eichstätt

## Der Salesianische Bestseller aus dem



## Franz-Sales-Verlag

Rosental 1 • D-85072 Eichstätt  
Tel (08421) 93489-31 • Fax (08421) 93489-35  
e-mail: [info@franz-sales-verlag.de](mailto:info@franz-sales-verlag.de)



**Franz von Sales**  
**Philothea (Taschenausgabe)**  
**Anleitung zum frommen Leben**  
400 Seiten, gebunden, Lesebändchen  
ISBN 978-3-7721-0277-6  
9,40 EUR

Die beliebte und kostengünstige Taschenausgabe  
des spirituellen Klassikers.

Seit 400 Jahren ein Klassiker der christlichen Weltliteratur, in zahlreiche Sprachen übersetzt, Auflagen in Millionenhöhe. Franz von Sales gibt Ratschläge für das Christsein in der Welt.

Er ist davon überzeugt, dass jeder Mensch, dort wo er lebt, einen Weg finden kann, um seinen Glauben zu leben. Genau dafür gibt Franz von Sales wertvolle Anregungen.

Die „Philothea“ hat den Ruhm des Bischofs Franz von Sales als geistlicher Schriftsteller schon zu seinen Lebzeiten weit über die Grenzen Frankreichs hinaus begründet. Zehn Jahre nach dem ersten Erscheinen wurde es bereits in der 40. Auflage gedruckt. Und 50 Jahre nach der Erstauflage gab es bereits Übersetzungen in 17 verschiedene Sprachen.

**Ausführliche Informationen zur „Philothea“  
finden Sie im Internet unter der Adresse  
[www.philothea.de](http://www.philothea.de)**

Zeitschrift LICHT und Franz-Sales-Verlag im Internet:  
[www.zeitschrift-licht.de](http://www.zeitschrift-licht.de) und [www.franz-sales-verlag.de](http://www.franz-sales-verlag.de)

**Licht 4/2024**